

TAGUNGSBERICHTE

Bericht zum „First European Symposium on Orthoptera Conservation“ in Trier

Vom 18.-20. März 2016 fand auf dem Campus der Universität Trier (Rheinland-Pfalz) das „1. Europäische Symposium zum Heuschreckenschutz“ statt, das zugleich als 14. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Orthopterologie (DGfO) veranstaltet wurde. Eingeladen hatte AXEL HOCHKIRCH (Dept. Biogeography), auch in seiner Doppelfunktion als Vorsitzender des Invertebrate Conservation Sub-Committee und Ko-Vorsitzender der Grasshopper Specialist Group bei der International Union of Conservation of Nature (IUCN). Er und sein neunköpfiges Team betreuten freundlich, kompetent und technisch versiert die gut vorbereitete und auch kulinarisch begleitete Veranstaltung. Angereist waren etwa 70 Teilnehmer (Abb. 1) aus immerhin 16 Ländern (plus Deutschland), darunter den meisten Balkanstaaten, die in 20 (meist mehrautorigen und fast durchweg englischsprachigen) Vorträgen und 9 Postern aktuelle Forschungsergebnisse vorstellten. Die Abende in Gaststätten der Trierer Innenstadt waren traditionell dem Meinungsaustausch und Kennenlernen vorbehalten, und natürlich flanierte man auch zum einzigen „Heuschreckenbrunnen“ Europas (Abb. 2).

Die Veranstaltung begann für die Interessengruppe Tetrigidae (Dornschröcken) bereits am späten Freitagvormittag mit einem kurzfristig eingeschobenen Tref-

fen, organisiert von HENDRIK DEVRIESE (Belgien), JOSIP SKEJO (Kroatien) und JOSEF TUMBRINCK (Deutschland). Dabei ging es vor allem um die nötige Bearbeitung von Problemen der Systematik und der erst wenig bekannten Überwinterungsstrategien und -plätze europäischer, insbesondere feuchteliebender Arten.

Der Samstagvormittag begann – nach Grußworten des Gastgebers AXEL HOCHKIRCH und des DGfO-Vorsitzenden THOMAS FARTMANN (Osnabrück) – mit dem Hauptvortrag von KARIM VAHED (Derby) über postkopulatorische sexuelle Selektion bei Laubheuschrecken. Anhand eines gruppenübergreifenden Vergleichs von Spermatophylax (die Spermatophore umhüllende Sekretmasse), Kopulationsdauer, Genitalstrukturen und Hodengröße verdeutlichte er verschiedene Selektionsmechanismen. Anschließend referierte DRAGAN P. CHOBANOV (Sofia) über die Phylogenie und Systematik der wenig mobilen mediterranen Gattung *Odontura* (Fam. Sichelschrecken), die mit 12 Arten teils südeuropäisch, teils nordafrikanisch verbreitet ist. Vor allem letzteren widmete sich der Vortrag, in dem bislang unbekannte morphologische, bioakustische und molekulargenetische Aspekte zusammengeführt wurden. Danach sprach IONUT S. IORGU (Bukarest) über den Bearbeitungsstand eines Atlases der 108 bekannten Heuschreckenarten (mit Gesängen auf CD) in der das Donaudelta einschließenden Dobrudscha (SO-Rumänien und NO-Bulgarien). In dieser agrarisch fruchtbaren, teils aber noch recht ursprünglichen Region verschwanden in den letzten Jahrzehnten fünf Arten, während sieben neu entdeckt wurden, darunter der Heidegrashüpfer *Stenobothrus eurasius* (FFH-Art, Anhang II). Es folgte FLORENT PRUNIER (Cordoba) mit der Vorstellung der 2008-2013



Abb. 1: Gruppenbild auf dem Uni-Campus Trier. Foto: CLAUDE KOLWELTER, Trier, dem ich für die Abdruckgenehmigung herzlich danke.



Abb. 2: Im Stadtzentrum steht der 1977 eingeweihte, einzigartige Heuschreck-Brunnen mit fünf Trierer Originalen, gestiftet von der Karnevalsgesellschaft „Trierer Heuschreck KG“ und der Bürgerschaft. Foto: G. KÖHLER.

erforschten Heuschreckenfauna des andalusischen Nationalparks Sierra de Cazorla. Von den 93 Arten kommen einige nur hier vor, wie *Canariola emarginata*, *Coracinotus politus* und *Omocestus femoralis* – durchweg Endemiten des andalusischen Gebirgszuges und spanische Rote-Liste-Arten – die auf den infolge hohen Weidedrucks (von Haus- und Wildtieren) gefährdeten Igelheiden leben. ARMIN LANDMANN (Innsbruck) brachte uns die Heuschreckenfauna Tirols (73 Arten) nahe und ging detailliert auf Verbreitung und Gefährdung einiger bemerkenswerter Arten ein (dazu ein Poster zur Buchausgabe). So sind u. a. die Tiroler Vorkommen der beiden subalpinen *Anoncontus*-Arten, der auf Flussschotter lebenden *Bryodemella tuberculata* und der Trockenfelsart *Antaxius pedestris* für ganz Österreich von Bedeutung.

Im ersten Nachmittagsvortrag berichtete BJÖRN C. BECKMANN (Wallingford, UK) über den Sammlungs- und Aufbereitungsstand von Heuschreckendaten in England. Seit 1968 vom Biological Records Centre (BRC) zusammengetragen, liegen mittlerweile 150.000 Datensätze (von über 2000 freiwilligen Meldern) vor, aus denen bislang zwei Kartenwerke (1987, 1997, ein drittes in Vorb.) und zwei Rotbuchbeiträge (1982, 2015) zusammengestellt wurden. Um die Datenerfassung künftig weiter zu erleichtern und zu ver-

einheitlichen, soll eine mobile App mit Aufnahmeprotokoll und Heuschreckengesängen bereitgestellt werden. ROB FELIX (Nijmegen) sprengte den europäischen Rahmen mit seinem Vortrag über die Heuschrecken der jemenitischen Drachenbaum-Insel Sokotra am Horn von Afrika. Infolge ihrer Isolation vom Festland seit über 20 Mio. Jahren ist sie reich an endemischen Arten und wurde 2008 zum Weltnaturerbe erklärt. Nach eigenen Felddaten (2009 und 2010) und verstreuten anderen Quellen und Belegen kennt man bislang 57 Arten, darunter 35 endemische (61%), während etliche weitere noch wissenschaftlich zu beschreiben sind. GÜNTER KÖHLER (Jena) berichtete von einer Wiederansiedlung der in Deutschland vom Aussterben bedrohten Rotflügeligen Ödlandschrecke. Im Laufe des Monitorings (2002-2015) verschwand sie jedoch 2013 wieder, während sich ab 2007 die vorher an dieser Stelle nicht auftretende Blauflügelige Ödlandschrecke erfolgreich etablierte. Der Ursachenkomplex (aus Witterung, Vegetation, Geschlechterverhältnis und womöglich Konkurrenz) für diesen Wandel bleibt jedoch unklar. Danach referierte KATJA ROHDE (Trier) über Ergebnisse aus ihrer Dissertation zur Populationsgefährdung infolge Hybridisierung. Dieses bislang weitgehend unbekanntes Phänomen untersuchte sie an den Grashüpfern *Chorthippus parallelus* und *Ch. montanus*, deren 16 einbezogene Populationen in Überlappungshabitaten tatsächlich einen gewissen (genetisch nachgewiesenen) Hybriden-Anteil aufwiesen. Dieser wiederum, so die Schlussfolgerung, könnte bei kleinen Populationen von *Ch. montanus* langfristig zu deren genetischer Erosion führen. Nach einer Kaffeepause erläuterte LINDA BRÖDER (Trier) die begonnenen Untersuchungen (zusammen mit französischen Kollegen) zur Schutzstrategie der mikroendemischen Crau-Heuschrecke (*Prionotropis rhodanica*), jener stark rückgängigen und vom Aussterben bedrohten Pamphagide, die es nur in dieser südfranzösischen Steinsteppe im Rhône-Delta gibt. Es folgte ALEXANDRA FRANZKE (Freiburg), ebenfalls mit einem Beitrag aus ihrer Dissertation (bei KLAUS REINHOLD in Bielefeld) zum Einfluss elterlicher und larvaler Nahrung auf Körpermerkmale der Nachkommen über mehrere Generationen beim Nachtigall-Grashüpfer. Dabei war der mütterliche deutlich stärker als der ontogenetische Effekt. Den Nachmittagsteil beendete Gastgeber AXEL HOCHKIRCH (Trier) mit einer aus 15-jährigen eigenen Feldarbeiten resultierenden Übersicht zum aktuellen Stand des Schutzes von Heuschrecken auf den Kanaren. Von den 89 Arten sind hier 36 endemisch (40%), wobei sich hinter einigen dieser Taxa – wie *Ariagona margaritae*, *Oedipoda canariensis* und *Arminda brunneri* – noch mehrere Arten verbergen könnten. Als Hauptgefährdungsquellen gelten für die Küstenendemiten die Zunahme von Tourismus und Industrie, für Arten der Hochlagen die häufiger gewordenen Waldbrände.

Nach der DGfO-Mitgliederversammlung beschlossen FLORIN RUTSCHMANN und CHRISTIAN ROESTI (Schweiz) den Abend mit einem Fotovortrag zu bemerkenswerten Heuschreckenarten von ihren zahlreichen Reisen nach Südost-Europa. Sie brillierten mit großartigen Nahaufnahmen zu teils wenig bekannten und schwer zu findenden Arten, doch besonders beeindruckte mich eine Filmsequenz über einen zielgerichtet ins Wasser und dann unter Wasser laufenden Warzenbeißer, aus dessen Körper sich ein parasitischer *Gordius*-Wurm herausschlangelte.

In den Pausen blieb ausreichend Gelegenheit, sich in die neun Poster zu vertiefen und mit den Autoren ins Gespräch zu kommen.

- Habitatbindung und Verbreitung endemischer Dornschröcken der Seychellen (JOHANNA EWEN & CLAUDE KOLWELTER, Trier)
- Heuschrecken des serbischen Vršac-Gebirges: vorläufige Checkliste (SLOBODAN IVKOVIĆ & LASLO HORVAT, Serbien und Österreich)
- Die Heuschrecken Tirols – eine Buchpräsentation (ARMIN LANDMANN & THOMAS ZUNA-KRATKY, Österreich – Bestellformular inklusive)
- Zur Kenntnis der albanischen Heuschreckenfauna – eine vorläufige Checkliste (GELLÉRT PUSKÁS & GERGELY SZÖVÉNYI, Ungarn)
- Übersicht zur kroatischen Heuschreckenfauna (JOSIP SKEJO et mult., Kroatien und Ungarn)
- Die Geradflügler Moldawiens (NADEJDA STAHI & VALERIU DERJANSCHI, Moldawien)
- Die Heuschreckenfauna Ungarns – eine Gefährdungseinschätzung (GERGELY SZÖVÉNYI, BARNABÁS NAGY & GELLÉRT PUSKÁS, Ungarn)
- Gefährdet der Klimawandel die wenig mobilen Laubheuschrecken Anatoliens? (GÜLSAH YILMAZ, HASAN SEVGILI & HAKAN GÜR, Türkei)
- Diversitätsmuster und Gemeinschaftsstrukturen von Heuschrecken im griechischen Tzoumerka Nationalpark (PANORAIA ZACHAROPOULOU, LUC WILLEMSE & VASSILIKI KATI, Griechenland und Niederlande)

Die abschließende Vormittagssitzung am Sonntag eröffnete wiederum KARIM VAHED, diesmal zu Vorkommen und Lebenszyklus der 1996 von *P. squamiger* abgetrennten Kleingrille *Pseudomogoplistes vicentae*, die im Spülsaumbereich atlantischer (auch englischer) Küsten lebt. Nach Zuchtexperimenten bevorzugen die Weibchen für die Eiablage Treibholz(!) gegenüber Sand, und die Larven durchlaufen eine semivoltine (mehr als einjährige) Entwicklung. IONUȚ S. IORGU referierte über das akustische Verhalten der endemischen *Isophya fatrensis*. Dabei bestätigten Männchen-Gesang und Geschlechter-Duette die Eigenständigkeit der erst 2007 beschriebenen Art innerhalb der *camptoxypha*-Gruppe. Der zunächst skurril anmutenden Suche nach weltweiten Artinformationen aus Naturfotografien in sozialen Netzwerken (auf Facebook hat 'Entomology' allein 49.000! Mitglieder) hatte sich JOSIP SKEJO (Zagreb) verschrieben. Dabei fand

er tatsächlich zahlreiche neue Arthinweise (teils erstmals auch Artfotos) und sogar offensichtlich neue, noch unbeschriebene Arten, deren Problematik (social-networks-taxonomy als neue Methodik) er an Beispielen vorstellte. Der Stand zum aktuellen Verbreitungsatlas der 68 Heuschreckenarten in Brandenburg und Berlin (2000-2015) war Thema von RAIMUND KLATT (Potsdam). Während die Steppen-Beißschrecke mittlerweile als verschollen gilt, kommen Schnarrschrecke und Schwarzfleckiger Grashüpfer nur noch in individuenarmen Restbeständen vor. FRANZ LÖFFLER (Osnabrück, AG FARTMANN) präsentierte Ergebnisse zu Heuschreckenzyklen auf Kalkmagerrasen der Eifel unter dem Einfluss von Landnutzung und Klimawandel. Im Vergleich der Aufnahmen von 1994 mit 2015 auf 21 Probestellen war die Artenzahl (der Generalisten) gestiegen, und zwar meist auf Flächen gleichgebliebener Nutzung, was als Folge des etwas wärmer und trockener gewordenen Klimas interpretiert wurde. Abschließend verwies MANFRED ALBAN PFEIFER (Bobenheim-Roxheim) auf die in vielen Bundesländern veralteten Roten Listen der Heuschrecken, von denen drei Viertel älter als zehn Jahre sind, woraus sich letztlich Fehleinschätzungen bei der Bewertung von Eingriffen ergeben. In einer verabschiedeten Petition wurde für Rote Listen ein Turnus von höchstens zehn Jahren gefordert.

Mit diesen breitgefächerten Themen zeigte das kurzweilige Symposium eindrucksvoll die Vertiefung der regionalen Faunenforschung im südlichen Europa hin zur Gefährdungseinschätzung bemerkenswerter (oft endemischer) Arten.

GÜNTER KÖHLER, Jena